

# Stolper Post.

verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil: Max Feige in Stolp.

25. Jahrgang.  
Fernsprecher Nr. 18.

verantwortlich für den Inzeratenthell: Franz Faust in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einschickungspreis für die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einzeile 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Einladung zur Bestellung der „Stolper Post“ für das 2. Vierteljahr 1901  
Eine überaus billige Stolper Zeitung ist die täglich erscheinende

**Stolper Post**  
mit der Sonntagsbeilage  
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“  
Telegraphische Depeschen.  
Berliner Viehmarkt-Bericht telegraphisch.  
Viel des Unterhaltenden und Belehrenden.  
Umfangreicher Anzeigenthell.  
Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr in unseren 38 Ausgabestellen 30 Pf., durch Boten zugestellt 60 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten wegen der Erhöhung der Postzeitungsgebühr 65 Pf., mit Unterhaltungsblatt in unseren 38 Ausgabestellen 60 Pf., durch Boten zugestellt 90 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten wegen der Erhöhung der Postzeitungsgebühr 1 M. 5 Pf.

Wir bitten um gütige Bestimmung.  
**Verlag der „Stolper Post“.**  
Kann Deutschland seinen Bedarf an Brodgetreide erzeugen?

Diese Frage wird von den Freihändlern und deren Gehilfen nach wie vor entschieden verneint, obwohl schon verschiedentlich der Nachweis geführt worden ist, daß die deutsche Landwirtschaft sehr wohl im Stande sei, die Getreideproduktion noch erheblich zu steigern, vorausgesetzt natürlich, daß sie dies mit Nutzen thun könnte. Kürzlich ist nun von Dr. Ernst Wagner eine sehr beachtenswerthe Broschüre\*) erschienen, welche die obige Frage von neuen Gesichtspunkten und gestützt auf zahlreiche Gutachten landwirtschaftlicher Praktiker von Ruf und Ansehen, beleuchtet. Nach den Ergebnissen, zu denen der Verfasser gelangt ist, nicht mehr daran zu zweifeln, daß Deutschland in der That im Stande ist, seinen Kornbedarf selbst zu erzeugen, sich also in der Getreideversorgung vom Auslande unabhängig zu machen. Dr. Wagner untersucht zunächst die Höhe des gegenwärtigen Bedarfs Deutschlands an Brodgetreide, indem er das Erntequantum ermittelt, davon das Aussaatsquantum abzieht und so den Inlandsvorrath feststellt. Nachdem dann der Ueberschuß der Einfuhr aber die Ausfuhr berechnet worden, ist die gesammte im Inlande zur Verfügung stehende Getreidemenge ersichtlich. Das Resultat ergibt im Durchschnitt der letzten sechs Jahre 7 993 260 Tonnen Roggen und 4 354 233 Tonnen Weizen. Wieviel aber ist von der Mehreinfuhr nötig gewesen? Um diese Frage zu beantworten, berechnet der Verfasser auf verschiedenen Unterlagen den jährlichen Verbrauch der Bevölkerung bezw. den jährlichen Bedarf an Brodloren zur Herstellung des Brodes. Hierbei gelangt er zu dem Ergebnisse, daß Deutschland einen großen Theil der Einfuhr heute schon entbehren könnte, wenn die schlechten Preise nicht namentlich die Kleinbesitzer zwingen, Brodgetreide an das Vieh zu verfüttern. Was nun die Hauptfrage betrifft, ob die deutsche Landwirtschaft das überhaupt bestehende Defizit an Getreide und den sich aus der jährlichen Bevölkerungszunahme ergebenden Mehribedarf selbst zu erzeugen vermöge, so bejaht unsere Schrift dies

unbedingt. Sie weist darauf hin, daß es verschiedene Wege gebe, auf denen dieses Ziel erreicht werden könne und bezeichnet als den aussichtsvollsten Weg den Anbau edlerer Getreidesorten. Um nun zu ermitteln, ob die Versuche mit diesen Sorten erfolgreich gewesen sind, ob die guten Eigenschaften derselben sich in den deutschen Landen bewährt haben, hat der Verfasser im Februar d. J. eine Umfrage veranstaltet, deren Ergebnis er im Auszuge nach den Originalmittheilungen veröffentlicht.

Namhafte Landwirthe in Schlesien, Pommern, Ost- und Westpreußen, Posen u. s. w. haben sich zum Theil sehr ausführlich über die erwähnte Frage ausgesprochen und durch ihre Gutachten den Nachweis erbracht, daß die allgemeine Verwendung edleren Saatguts das gesammte Defizit Deutschlands an Brodgetreide beseitigen würde. Es ist aber nicht außer Acht zu lassen, daß löhnende Getreidepreise sogleich eine wesentliche Steigerung der Anbaufläche von Brodtorn bewirken würden. In Deutschland sind noch über 4 Millionen Hektar geringes Weiden-, Oed- und Unland vorhanden, von denen ein Theil dem Anbau von Getreide zugeführt werden kann. Wegen der überaus niedrigen Marktpreise des Brodgetreides ist aber auch viel Boden, der zum Weizen- und Roggenbau geeignet ist, anderer Verwendung zugeführt worden. Also: bessere Getreidepreise; dann wird sich eine gesteigerte Produktion bald bemerkbar machen. Der frühere Landwirtschaftsminister v. Heyden-Cadow schreibt darüber dem Verfasser: „Meiner Ueberzeugung nach kann Deutschland heute seinen Getreidebedarf jederzeit noch selbst decken, sobald der Landmann über ausreichende Arbeitskräfte und Geld zu stärkerer Dünung verfügt — daran aber fehlt es.“

Nachdem Dr. Wagner noch festgestellt, daß Deutschland allerhöchstens in fünf Jahren unter besseren landwirtschaftlichen Verhältnissen im Stande sein würde, seinen Brodgetreidebedarf selbst zu erzeugen, schließt er mit folgenden beherzigenswerthen Worten: „Wie aber dem Reiche im wohlverstandenen eigenen Interesse die Pflicht obliegt, der Landwirtschaft in ihrer Noth Schutz angedeihen zu lassen, so haben die Landwirthe die Ehrenpflicht, alle Kräfte daranzusetzen, um im Interesse des Vaterlandes dem Bedarf der heimischen Bevölkerung an Brodgetreide zu genügen; nur dann, wenn jeder Landwirth seinen Besitz nicht als eine beliebig nutzbare oder zu vernachlässigende Sache, sondern geradezu als ein öffentliches Amt betrachtet, werden sich für die Landwirtschaft diejenigen staatlichen Fürsorgemaßregeln durchsetzen lassen, welche für die Erhaltung der deutschen Landwirtschaft als die sicherste Grundlage unseres ganzen Volkslebens unentbehrlich sind.“ Wir empfehlen die Wagner'sche Schrift zur Verbreitung in landwirtschaftlichen Kreisen auf das angelegentlichste.

\*) Kann Deutschland seinen Bedarf an Brodgetreide erzeugen? Ein Wort zum Schutz deutscher Arbeit von Dr. phil. Ernst Wagner. 8° = 32 S. Breslau, Verlag von A. von Duncker. Preis 60 Pfg.

### Politische Uebersicht.

Stolp, 27. Juni 1901.

Der Reichskanzler Graf Bilow, der am Freitag voriger Woche den längeren Besuch des Herrn von Lucanus erhalten hatte, hat sich zum Kaiser nach Kiel begeben und dem Monarchen Vortrag gehalten. Wenn es noch eines Bewei-

ses bedurfte hätte, daß die plötzlich aufgetretenen Gerüchte über eine Kanzlerkrise vollkommen grundlos waren, so würde ein solcher Beweis in der obigen Thatsache enthalten sein. Persönliche Vortrüge nimmt der Kaiser von keinem Minister entgegen, für den er bereits einen Nachfolger in Aussicht genommen hat. Sollten an den zufälligen Umstand, daß der Kanzler vor seiner Abreise zum Kaiser den Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg zu längerer Unterredung empfing, Commentare geknüpft werden, so wäre denselben gleichfalls keine Bedeutung beizulegen.

Die Vorbereitung der Ausführungsbestimmungen zum Fieischausgesetz mit der das Reichsgesundheitsamt beauftragt ist, schreitet so rasch als möglich vorwärts. Daß sie geraume Zeit beanspruchen wird, erklärt sich schon aus der großen Anzahl der Verordnungen. Manchem wird die Arbeit doch wohl etwas zu langsam vorzschreiten, da sich der Bundesrath im besten Falle mit den Bestimmungen nun erst im Spätherbst, vielleicht aber gar erst noch später wird beschäftigen können. In agrarischen Kreisen ist man heute schon arg enttäuscht.

Platten über Platten. Die Leipziger Bank macht durch Circular bekannt, daß sie ihre Zahlungen hat einstellen müssen. Die Bank erklärt, daß sie zu dieser Entschlieung durch den Krach bei der Dresdener Creditanstalt für Handel und Industrie gedrängt worden sei, in Folge dessen die Großdiskontente die Hereinnahme ihrer Wechsel beanfanden, daß aber zu Besorgnissen keinerlei Anlaß vorliegt. Das betheiligte Publikum solle also Ruhe bewahren und ihr Zeit zur Abwicklung der Engagements gewähren. Die Effektenkasse werde überdies geöffnet bleiben, die Depositen seien unangetastet und die Einlagen würden Jedermann ohne Weiteres ausgezahlt werden. Das ist ja immerhin ein Trost; aber die Zahlungseinstellung eines so geachteten Finanzinstituts wie die Leipziger Bank giebt doch zu denken. Angesichts der finanziellen Schwierigkeiten, unter denen gegenwärtig die sächsische Bankwelt leidet, hat sich die Deutsche Bank entschlossen, eine Filiale in Leipzig zu eröffnen.

Das Falissemment der Leipziger Bank hat auf die gesammte Bankwelt einen panischen Schrecken ausgeübt. Die Börsen waren der personificirte Schrecken und die leidenschaftliche Verzweiflung. Die Bankpapiere stürzten gleich beim Beginn des Geschäftes um 8 bis 10% und konnten sich in Folge der wilden Angstverkäufe, die in ihnen stattfanden, auch im weiteren Verlauf nicht erholen. So folgt jetzt Schlag auf Schlag und man fragt sich vergeblich, wo das hinaus soll! — Der Zusammenbruch der Leipziger Bank, die ein Grundcapital von 48 und einen Gesammtreserfonds von ca. 15 Millionen M. besaß, ist durch unvernünftige Geschäftspolitik herbeigeführt worden. Die Bank war nämlich bei der auf schwachen Füßen stehenden Casseler Trebertrodnungsgesellschaft mit nicht weniger als 85 Millionen M engagiert. Durch den Zusammenbruch der Leipziger Bank ist daher natürlich auch die Trebertrodnungsgesellschaft in Mitleidenschaft gezogen worden. Ihre Actien, die am Tage vor der Leipziger Katastrophe 171 notirten, setzten mit 160 um und gingen bis auf 75% zurück. Schließlich konnte aber ein Cours dieser Actien überhaupt nicht mehr festgestellt werden, da Jedermann verkaufen, Niemand aber kaufen wollte. Auch die Casseler Trebertrodnung wird also wohl zusammenbrechen. Das Actienca-

### Zu spät!

Roman von W. Höffer.

11. Fortsetzung.

Er setzte den Hut auf den Kopf und ging in ein anderes Zimmer, um aus seinem Sekretär die verlangte Summe zu holen. Dann brachte er das Geld der herbeieilenden, sehr süßlich und verbindlich lächelnden Dame. „Jetzt besitzen Sie sich, Lehner. Zum Teufel, ich fühle nicht die mindeste Lust, noch länger zu warten. Und wenn Sie es können, so locken Sie die Kleine für heute Abend ins Thaliatheater — Hören Sie?“ Madame wehrte mit beiden Händen. Sie schüttelte den Kopf, daß die falschen Waden flogen. „Nichts da, Baron! Wenn diese Leute entdecken, daß wir einander kennen, so ist Alles verloren. Und ich sagte Ihnen schon, daß die Polizei nicht aufmerksam gemacht werden darf.“ Der Baron sah über die Achsel. „Schon einmal in ihren Klauen gesteckt, Lehner? Pfui Teufel, wie unangenehm!“ Madame presste das Taschentuch an ihre Lippen. „Sie sind hart, Baron. — Wer immer reich war, der sollte nie den Armen verurtheilen, dessen edelste —“ „Ja! Ja!“ unterbrach der Aristokrat. „Verschon Sie mich mit der Fortsetzung, Lehner. Von armen Leuten mag ich nichts hören.“

Und mit einem stüchtigen Kopfnicken entfernte sich der Mann, um mit seinem blassen, übermüdeten Gesicht, der kraftlosen Haltung und den halbgeknickten Knien wieder hineinzusteuern in das Getriebe des Jungfernflieges. Ziellos, wie immer, loser Ueberhebung auf das bürgerliche Hamburg herabsehend, und dennoch heimlich von Reid erfüllt, so oft ihm eine Gruppe junger Leute begegnete. „Kommt vom Bier, das die Plebejer verschlucken,“ dachte er ingrämlich, „von dem vielen Fleisch und den groben Mehlschulträgern und Wangen wie Bauern. Puh! Wo bleibt da die Eleganz?“

Frau Lehner gestattete sich nach der Entfernung ihres Gastes einen Monolog, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Ihre fette Hand ballte sich hinter dem Fortgehenden zur Faust. „Du sollst das Mädchen heirathen, alberner Narr!“ zischte sie. „Darauf verlasse Dich! Und wenn Du einmal verheirathet bist, mit meiner Tochter verheirathet — ach, dann freue Dich der Abrechnung zwischen uns Weibern!“

Sie füllte eine kleine Ledertasche mit Geld, ließ eine Droschke kommen und fuhr in die elegantesten Confectionsgeschäfte, um einen Anzug zusammenzukaufen. Das Ladenpersonal mußte reichlich entgelten, was ihr der Baron an geringschätziger Behandlung zugefügt. Sie machte es wie er, nur mit dem Unterschied einer habgierigen Pfennigsucherei.

Dann überlegte sie, ob jetzt schon für die Familie Drthloff Geschenke einzukaufen seien. Aber nein — das war zu früh. Eine Mutter, die nach zwanzig Jahren unvermüthet ihr Kind wiederfindet, denkt nicht an Puh und Geschmeide.

Das neue Kostüm wurde angelegt und die Wangen ganz weiß geschminkt, dann fuhr Frau Lehner gegen Abend zum Theatervorplatz. Unterwegs prüfte sie nochmals ihre Papiere. Tauf- und Trauschein, der Todtenschein ihres verstorbenen Mannes und der Taufschein ihrer Tochter Anna Louise, geboren zu Hamburg am 12. November 18\*\* — Es fehlte nichts, und die würdige Dame überließ sich sehr angenehmen Zukunfts Hoffnungen, in denen die ersehnte schwiegermütterliche Rolle allen anderen voraustand.

Wir eilen vor ihr die drei Treppen bis zur Dachwohnung der Drthloffs empor, und betreten das kleine, gemüthlich warme Zimmer. Mama und Eva binden Bouquets wie immer, die beiden Knaben rechnen auf ihren Schiefertafeln und das Nesthäkchen schneidet Papier. Es ist ganz still, denn Mama und Eva haben zu denken. Sie sind es gewohnt, auch während der qualendsten Grubezeiten nicht müßig dazuliegen, sondern in jeder Stunde, der guten wie der bösen, die Zeit vollständig auszukaufen.

Mama horcht — sie zittert bei jedem Laut. Wenn eine Stimme erschallt, wenn Jemand die Treppe betritt, da kann ja für sie die Entscheidung herannahen. Es ist ihr, wie in einem Sterbehause — jede Minute kann die Leidenträger bringen.

Und auch Eva hängt den träben Vorstellungen nach. Wie wunderbar war Ernst, als sie heute mit ihm zusammentraf! Mama hat nichts erfahren, sie scheute sich, davon zu sprechen. Sonst lachte Ernst zu den Schrollen seiner Prinzipalinnen, oder entschuldigte dieselben: „Es sind einsam verknöcherte Herzen,

die beiden alten Mädchen — Niemand liebt sie und Niemand gehdrt ihnen an, das sagt Alles. Wir sind bei trockenem Brote reicher als die mit ihren Tausenden.“

„Und heute?“

Es blitzte wie Haß durch seine Worte, als er von dem fremden, mißhandelten Mädchen sprach.

„So schön und so gebildet — eine Waise.“

Evas Gedanken schweiften hinüber zu den unbekanntem Eltern, die sich jetzt plötzlich nach ihr erkundigten. Ernst wünschte so sehnlich, die Summe von zwanzig oder dreißig tausend Mark zu besitzen. Vielleicht war ihr dereinstiges Erbe groß genug, um ihm die Pforten des Glüdes zu erschließen, vielleicht schickte die Vorsetzung gerade das Inzerat, um ihrem Leben eine Mission zu verleihen. Sie konnte wie die Fee im Märchen alle Blüten des Glüdes über Ernsts Stirne herabstreuen — durfte sie zögern? Noch vor Stunden wäre ihre der Gedanken an eine Antwort auf die Schicksalsfrage der Annonce nicht in den Sinn gekommen, aber — seitdem war alles anders geworden. Sie schauerte leicht, trotz der Wärme des Zimmers; auch in ihrem Herzen erklangen Totenglocken. Da fragte eine fette Stimme draußen auf dem Flur nach Wittwe Drthloff, und ein seidenes Kleid segte über den Fußboden.

„Noch höher hinauf? — Mein Gott, das ist ja der Hausboden!“

Mehrere Stimmen berichteten zugleich:

„Rechts herum, Madame! — Die erste Thür!“

Mama erhob sich vom Sitz. Sie sah geistreich blaß aus.

„Kinder — Ihr dürft heute spielen. Geht hinaus, hört Ihr?“

Die beiden Kinder ließen sich das nicht zweimal sagen, und selbst Nesthäkchen suchte aus dem Winkel die einarmige Puppe hervor, um unten auf dem Flur mit den anderen kleinen Mädchen des Hauses Mutter und Kind zu spielen.

Das Alles vollzog sich so schnell, daß Eva kaum eine Notiz davon nahm. Erst als sie Mama's leichenblaßes Gesicht sah, fiel das angefangene Bouquet aus ihrer Hand.

„Mama, was fehlt Dir?“

Frau Drthloff schlang beide Arme um das geängstigte Mädchen. Sie blickte zur Thür, wie Jemand, der den Räuber seines Heiligsten nahe sieht.

„Still, Eva — still. Es ist ja noch Alles unentschieden — es kann zu deinem Besten sein.“

„Mutter!“ rief von jähem Entsetzen durchschauert das Mädchen.

„Mutter!“



af der Leipziger Bank gilt als vollständig verloren, auch die Depositionsgläubiger werden vielleicht Schaden erleiden und nur 75% ihrer Forderungen erhalten. — Ueber den Status der Bremer Hypothekendarlehenbank wird im „Reichsanzeiger“ auf Grund der von der staatlichen Aufsichtsbehörde veranlassenen allgemeinen Geschäftsrevision ein längerer Bericht veröffentlicht, der zu dem Ergebnis kommt, daß für die Pfandbriefbesitzer kein Anlaß zur Beunruhigung vorliegt. Der Bericht erwartet von der neuen Verwaltung eine völlige Reorganisation des Instituts, wenn diese für eine den gesetzlichen und statutarischen Vorschriften in jeder Hinsicht voll entsprechende Pfandbriefdeckung Sorge trägt.

Schweineerkrankung überschreibt die „Deutsche Tageszeitung“ eine Mitteilung, worin erzählt wird, daß die Versteigerung größerer Schweineherden auf den Eisenbahnen während des Transports verendete Schweine einfach aus den Viehwagen heraus auf den Bahnhöfen geworfen haben. Das abgelehnte Verfahren hat den Zweck, die Materialpolizei auf den Empfangsstationen zu täuschen und eine baldige Auslieferung der Sendung zu erzielen. Würde nämlich der hinausgeworfene Kadaver im Viehwagen gefunden, so müßte die ganze Sendung vor der Auslieferung als ferkenschädlich einer thierärztlichen Beobachtung unterzogen werden, wodurch Versendern wie Empfängern der Schweine empfindlicher Schaden erwachsen würde. Die Staatsbahnverwaltung hat jetzt energische Schritte gegen dieses unsaubere Treiben angeordnet. Die Schweine werden hinfür bei der Verladung amtlich gezählt werden, auf der Auslaststation wird eine amtliche Nachzählung vorgenommen. Stimmt dann etwas nicht, so wird die Polizei in Zukunft sofort zum Einschreiten veranlaßt werden.

Auch der neueste Saatenstandsbericht für das ganze Reich läßt zu wünschen übrig. Während die Kartoffeln mit der Note gut-mittel besser als in sieben von den acht letzten Vorjahren stehen, ferner Winterroggen dem Vormonat gegenüber eine leichte Besserung aufweist, haben sich die Noten der Sommerung und der Futtergewächse erheblich verschlechtert. Die hinsichtlich des Winterweizens im Vormonat deutlichen recht ungünstigen Ernterwartungen haben sich in der Berichtszeit nicht gebessert.

Bei der Beförderung von Kindern in großer Anzahl, wie sie in den Sommerferien stattfindet, liegt die Gefahr, daß ansteckende Krankheiten wie Mäsfen, Scharlach, Diphtherie, Keuchhusten durch die Eisenbahnwagen übertragen werden, besonders nahe. In Folge der gutachtlichen Aeußerung einer ersten ärztlichen Autorität hat das Reichseisenbahnamt deshalb angeordnet, die zu dem genannten Zweck benutzten Wagen nach jeder Fahrt einer sogenannten Hauptreinigung zu unterziehen und dabei mit der Verwendung von Desinfektionsmitteln noch weiter zu gehen, als es nach den unter Mitwirkung des Reichsgesundheitsamts aufgestellten Grundsätzen im Allgemeinen für erforderlich gehalten wird.

Gegen den Epileptiker Weiland, der unserem Kaiser in Bremen durch einen Taschensprung eine tiefe Wunde auf der rechten Gesichtseite, unmittelbar unter dem Auge beibrachte, hat das Reichsgericht sein Urtheil nunmehr gefällt, indem es auf Grund des Sachverständigen-Urtheils der Ministerialkommission den Angeklagten für unzurechnungsfähig erklärte und außer Verfolgung setzte. — Der erste Strafsenat des Reichsgerichts befand sich hierbei, wie die „Rhein. Bzg.“ mittheilt, im Einklange mit dem Antrage der Anklagebehörde. Wie diese und der Gerichtshof übereinstimmend annehmen, liegt eine verbrecherische That nicht vor. Ein unglückseliges Zusammentreffen von Umständen hat unsern Kaiser der schweren Gefahr ausgesetzt, nicht der freibehaltene Wille eines Verbrechens. Der Geisteszustand des Angeklagten ist zunächst durch ein Collegium Bremer Aerzte und dann durch die

„Stille“ — Es muß sein. Die Pflicht steht höher als der Wunsch.

Und dann öffnete sich die Thüre. — Frau Lesner sah die engverklungene Gruppe der Weiden — sah im Fluge, wie schön das Mädchen sei, wie reizend schön. So ganz anders als Andere, mit ihrem eleganten schlanken Wuchs, dem zarten ovalen Gesicht und der Fülle kastanienbraunen Haars.

Sie war ihr schon früher begegnet, sie hatte sie mehrfach gesehen, aber nie so aus nächster Nähe, nie in so ernstem, entscheidendem Momente — fast verlagten ihr die Knie den Dienst, fast blieb das Wort in der Kehle stecken.

So friedlich und lauschig das kleine Zimmer, so schmerzzerissen das Antlitz der Frau im weißen Haar, der Wittwe, deren Kind sie entführen wollte.

Ein scheidender Sonnenstrahl glänzte auf den blühenden Geranien am Fenster und küßte hinüber auf das braune Haar des Mädchens, es in flüchtige Wellen von Gold verwandelnd, es mit seinem Glänze und Leuchten wie mit zackiger Krone überwölbindend.

Die bange Pause lastete wie Blei auf des Mädchens Seele. Sie begriff Alles, sie wußte, daß jetzt der Schlag gefallen —

Über diese ihre Mutter — Diese? —

Sie klammerte sich fester an Frau Orthloff's umschlingende Arme.

„Mama, bleib bei mir, um Gotteswillen geh' nicht fort!“

Die leisen Töne erweckten das Weib dort im Rahmen der Thür aus dem fremden, ungewohnten Rauch, der alle ihre Sinne in Bande geschlagen. Sie athmete tief und preßte wie in halber Bewußtlosigkeit das Taschentuch gegen die Stirne.

„Meine Tochter, meine geliebte Tochter! — Und Du hast für Deine unglückliche Mutter kein Wort des Willkommen?“

Eva schloß unwillkürlich die Augen. Es schwindelte ihr — jeder Blutstropfen sträubte sich gegen diese Frau, diese antipathische Stimme.

Aber dennoch bezwang sie sich.

„Treten Sie näher, Madame; wir müssen uns so ruhig als möglich zu verständigen suchen. Bitte nehmen Sie Platz.“

Frau Orthloff hielt sich nur mühsam aufrecht. Sie war außer Stande zu sprechen.

Eva zog den Tisch vom Sopha und lud mit gräßlicher Handbewegung die Fremde ein, sich zu setzen.

„Nicht wahr, Madame, Sie kommen, um mich zu rekommendiren? Mama hat Ihnen geschrieben?“

Frau Lesner ließ ihre Sammetmantille von den Schultern gleiten. Die Hitze entrißte sie fast, und die Aufregung ihres ganzen Wesens raubte ihr den Athem.

Eva brachte mittelbig ein Glas kaltes Wasser.

Was sie hier sah, das war schwerlich erkünstelt, sondern schien die äußerste Erregung eines schuldbeladenen Gewissens.

„Trinken Sie, Madame, und beruhigen Sie sich“, bat die milde zu Herzen sprechende Stimme. „Ich verzeihe Ihnen Alles, ich will sogar —“

Frau Lesner hatte begierig das kalte Wasser hinuntergeschluckt.

(Fortsetzung folgt.)

preussische wissenschaftliche Deputation für Medicinalwesen, der höchsten in derartigen Fragen begutachtenden Behörde des preussischen Handels, geprüft worden. Das Ergebnis ist übereinstimmend so ausgefallen, daß der Angeklagte strafrechtlich für seine That nicht zur Verantwortung gezogen werden konnte. — Dieser Ausgang der Sache, so bemerkt das genannte Blatt endlich, ist zunächst für die Bevölkerung Bremens erfreulich, die nun in jeder Art vor dem Vorwurf geschützt ist, das aus ihrer Mitte sich eine Hand hochverrätherisch gegen den Kaiser erhoben habe. Aber auch das ganze deutsche Volk wird es als eine Erleichterung empfinden, daß nach zweifelloser Feststellung des höchsten Gerichtshofes ein verbrecherischer Angriff gegen das Leben des Kaisers nicht unternommen wurde. Und nicht minder wird es für die Empfindung des Kaisers selbst höchlich wirken, daß keine verbrecherische That die Verehrung und Treue bestrickt hat, unter deren Schutz er im deutschen Volke sich sicher weiß. — Der Kaiser hat sich die Acten über die Vorunterzucht vorlegen lassen.

England und Transvaal. Ein Verwandter des Boerengenerals Dewet ist soeben beim Präsidenten Krüger im Haag eingetroffen und hat diesem mitgetheilt, daß die Sache der Boeren in Südafrika gut stehe. Präsident Krüger ist auch thatsächlich wohlgenüht und hegt bezüglich des Ausganges des Krieges nach wie vor die besten Hoffnungen. Er hat sich auf kurze Zeit nach Rotterdam begeben, wo ihn ein festlicher Empfang erwartete. Wie viel schlechter ist dagegen in England die Stimmung, die sich in der Mahnung des Colonialministers Chamberlain, an den Vorstand der conservativen Partei eines Wahlortes, in dem eine parlamentarische Ersatzwahl stattfindet, in charakteristischer Weise in dem Saale auspricht: Ich hoffe, die Wähler werden daran denken, daß ein der Regierung verlorener Sitz im Parlament einen von den Boeren gewonnenen Sitz bedeutet. Herr Chamberlain befürchtet also sehr ernstlich einen Umschlag der Volksstimmung über den Transvaalkrieg, und er hat darin wahrlich nicht Unrecht. Die immer eklantanter zu Tage tretende Unfähigkeit der britischen Truppen hat auch die Angehörigen der conservativen Partei in peinlichste Verlegenheit gesetzt, und wenn die Regierung heute den Muth fände, dem Unterhause einen Antrag zu unterbreiten, der den Friedensschluß unter Anerkennung der Unabhängigkeit der Boeren-Republik decretirte, er fände eine Mehrheit. Dabei sind die fortgesetzt aus Südafrika eintreffenden Nachrichten nur allzu geeignet, die herrschende Mißstimmung noch zu verstärken. Lord Ritchener verzichtet vollständig auf die Mittheilung von Einzelheiten, die sich gar zu leicht controliciren lassen, und begnügt sich damit von Zeit zu Zeit über summarische Erfolge der britischen Waffen zu berichten. Da kann ihm Niemand Uebertreibungen und Duplicitäten nachrechnen; allerdings macht diese Art der Berichterstattung auch schon längst nicht mehr den von Ritchener vorausgesetzten Eindruck. Auch die Nachricht, daß der britische Oberst Vidler im Westen des Orange-Nistats „mit Erfolg“ operirte, forderte in Folge ihrer Inhaltslosigkeit nur den Spott heraus. — Der Zustand in der Capcolonie, deren nördlicher Theil sich vollständig in den Händen der Boeren befindet, wächst mit jedem Tage. Die Capländer zeigen sich äußerst ruhig, und wenn die Sache nur noch einige Wochen so fort geht, werden sich die Engländer im Caplande einer Streitmacht gegenübersehen, der sie absolut nicht gewachsen sind. — Gegenüber den verschiedenen widersprechenden Meldungen von Reisen Krügers nach Berlin und Petersburg wird der „Rhein. Westf. Bzg.“ aus der Umgebung Krügers gemeldet, daß dieser von Rotterdam direct nach Silversum zurückkehrt und dort den ganzen Sommer über verbleibt. Auch die frühere Absicht, Amerika zu besuchen, ist aufgegeben worden. — Frau Botha wird Holland bereits in der kommenden Woche verlassen und in Deutschland, und zwar in Duisburg längeren Aufenthalt nehmen. Nach Südafrika kehrt sie in absehbarer Zukunft nicht zurück. Die Legende von der Friedensmission der Frau Botha ist damit endgültig begraben.

China. Die Entschädigungsfrage bietet nun endlich Aussicht auf eine befriedigende Lösung und zwar in der Hauptsache in Uebereinstimmung mit den englischen Vorschlägen. Der Antrag Rußlands, daß im Nothfalle eine Tariferhöhung um 10% erwogen werden solle, sei von sämmtlichen Gesandten genehmigt worden, mit Ausnahme des englischen Gesandten Satorw der kategorisch erklärte, daß Großbritannien die Verdoppelung der Zollsätze nur gegen gänzliche Abschaffung der Vizingölle und wirksame Revision der Handelsverträge, sowie Beseitigung verschiedener Beschränkungen, die jetzt den Handel fesseln, genehmigen würde. — Weiter wird gemeldet, daß alle Mächte nunmehr den Betrag ihrer Forderungen ankündigten. Deutschland zeigt, wie die „Times“ wissen wollen, keine Neigung, sich die großen in Tschiil gewonnenen Summen, oder so werthvolle Beute, wie die Instrumente der Belinger Sternwarte in Abzug bringen zu lassen. Die afro-nomischen Instrumente seien jedoch bereits von Tatu nach Deutschland verschifft worden. Wenn das Londoner Blatt die deutschen Soldaten hierbei als Beutejäger bezeichnet und von deutschen Raubzügen in Tschiil redet, so weiß man nicht, was man mehr anstaunen soll, die unverschämte Dreistigkeit oder die Sucht zu Verunglimpfungen. England hätte doch vor allen andern Völkern Anlaß, ganz still zu sein und vor seiner eigenen Thür zu lehren.

### Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Duellenangabe gestattet. D. Red. Stolz, 27. Juni 1901.

\* Sitzung der Stadtverordneten am 26. Juni 1901. Vorsteher: Stadtv. Bannier. Am Magistratsstische: Erster Bürgermeister Matthes und Zweiter Bürgermeister Hirsch. Anwesend: 29 Stadtverordnete. Stadtv. Dr. Gaus hat an die Versammlung ein Schreiben gerichtet, in welchem er von der Niederlegung seines Mandats als Stadtverordneter Mitteilung macht. Das Schreiben schließt: „Indem ich hoffe, daß unter anderen Umständen es mir einst wieder gestattet werden wird, meine Arbeit in den Dienst der Bürgerschaft und unserer lieben Stadt zu stellen, sende ich allen Herren Stadtverordneten meinen ergebenen Gruß mit bestem Dank für das mir stets bewiesene Vertrauen und zeichne pp.“ — Versammlung hat gegen die Mandatsniederlegung nichts einzuwenden und beschließt auf Antrag Frank, den Magistrat um Herbeiführung von Ersatzwahlen für die freigewordenen 3 Mandate (Wolff, Bilesch, Gaus) im Herbst d. J. zu ersuchen. Stadtv. Gehlen be dauert das Ausscheiden. — Die Kühlhausmaschine im Schlachthofe ist in so bedenklicher Weise defekt geworden, daß sich nach den übereinstimmenden Gutachten Sachverständiger die Beschaffung einer neuen Maschine als unabweisliche Nothwendigkeit herausgestellt

hat. Gleichzeitig ist der Neubau einer zweiten Rinderfleischhalle und die Einrichtung elektrischer Beleuchtung in Aussicht genommen. Die Kosten betragen insgesammt 95000 Mark und sollen durch Aufnahme einer mit 4 Percent verzinslichen und 1 Proc. resp. 7 Proc. (für das Kapital zur Anschaffung der Maschine) amortisirbaren Anleihe gedeckt werden. Zur Wiebereinbringung der Kosten wird die Erhöhung der Kühlzellenpacht von 25 auf 50 M. und der Bötzelzellenpacht auf 28 M. in Vorschlag gebracht. Stadtv. Siebe empfiehlt zur Verbilligung der zu erneueren hölzernen angewachsenen Bachtische Verminderung der Amortisationsraten. Erster Bürgermeister Matthes bezeichnet diesen sehr erklärlichen Wunsch mit Rücksicht auf die schnelle Abnutzung von Kühlhausmaschinen als unerfüllbar. Die Versammlung bewilligt mit großer Mehrheit die geforderten Kosten, ist auch mit der beantragten Erhöhung der Kühlhauspacht einverstanden. — Der Militärsäckel hat das Recht erworben, die Räume des neuen Thores als Montirungskammer zu benutzen und ist jetzt bereit, gegen einmalige Zahlung von 1500 M. auf dieses Recht dauernd zu verzichten. Versammlung bewilligt diesen Betrag. Die Stadt ist hiermit alleiniger Besitzer des neuen Thores geworden dessen lange gewünschte Niederlegung bisher an dem Widerstande des Ranticonservators für Pomern gescheitert ist. — Als Stellvertreter des die Depositalgeschäfte wahrnehmenden Stadtverordneten wird Stadtv. Boek gewählt. — Zum Bau von Arbeiterwohnhäusern für die städtische Gassanstalt wird die Aufnahme einer Anleihe von 30 000 M. bewilligt. — Von der Festsetzung der Steuerzuschläge auf 187% der Einkommen- und 195% der Realsteuern nimmt Versammlung Kenntniß, ebenso von einem diesbezüglichen Schreiben des Regierungspräsidenten, in welchem die Bemessung der Zuschläge zu den Realsteuern auf 200% für die Folge für unbedingt notwendig erklärt wird. — Dem Beschlusse der Stadtverordneten auf Ueberlassung der Rathswaage an die Firma Freundlich ist Magistrat noch nicht beigetreten, will vielmehr erst versuchen, ob bei öffentlicher Ausschreibung vielleicht eine höhere Pacht zu erzielen ist. — Das Viehhofrestaurant wird für 200 M. statt bisher 500 M. an den bisherigen Pächter auf ein Jahr weiterverpachtet. — Das Provinzial-Schulcollegium hat die Absicht, hierorts Seminar-Lebendkurse zu errichten bei einer Beteiligung von 30 in Bürgerwohnungen unterzubringenden Präparanden, falls sich dazu geeignete Lehrkräfte, die den Unterricht im Nebenamt ertheilen, finden sollten und die Stadt die notwendigen Räume kostenfrei bereithalten würde. Alle Kosten werden von der Staat getragen. Zur Uebernahme der Leitung hat sich Relke Zentrich bereit erklärt, auch hat sich die genügende Anzahl Lehrer gefunden. Versammlung ist mit der kostfreien Vergabe von 1-2 Räumen in dem Knaben Mittelschulgebäude einverstanden, stimmt auch den für den Staat veranschlagten Kosten zu. — Zur Anschaffung einer Decimalwaage, welche an Stelle der Leinwandwaage im Schlachthofe fortan benutzt werden soll, bewilligt Versammlung die dafür geforderten 500 Mark. — Versammlung ist ferner mit der grundsätzlichen Eintragung der an den Landkreisen ertheilten Erlaubniß zur Benutzung städtischen Grund und Bodens für die Zwecke der Stolper Kreisbahn in der bisherigen Ausdehnung und für die Dauer des Betriebes einverstanden, nachdem der Landkreis von dem Ankauf der betreffenden Flächen Abstand genommen hat. — Für Einmündung und gärtnerische Ausschmückung von Flächen an der Südseite des neuen Rathshauses fordert Magistrat nach dem Aufschlage des Stadtbau-meisters Betrag 6000 Mark. Stadtv. Heintze bemängelt die fehlende Begutachtung der Vorlage durch die Gartendeputation, ist auch der Ansicht, daß die ganze Anlage um ca. 4000 Mark zu hoch veranschlagt ist. Versammlung beschließt, die Vorlage dem Magistrat mit dem Erlausen um Herbeiführung einer Begutachtung durch die Gartendeputation zurückzugeben. — Die Festsetzung der Flächen für die Stromtrasse und angrenzende Straßen wird nach dem Magistratsantrage genehmigt. — Die hiesige Korporation der Kaufmannschaft muß nach den geltenden Gesetzen als Innung angesehen werden und hat nun beschlossen, sich in einen rechtsfähigen Verein umzuwandeln. Sie fragt deshalb beim Magistrat an, ob er die in dem neuen Statut bezüglich des Vermögens vorgesehene Bestimmungen als den Interessen der Stadt genügend ansieht. Magistrat will von dem ihm zustehenden Rechte, das Vermögen der Innung zu beanspruchen, absehen, wenn diese sich in einen rechtsfähigen Verein umwandeln und in das Statut Bestimmungen aufnimmt, nach welchen bei Auflösung des Vereins das ganze Vermögen an die Stadt fällt und während des Bestehens des Vereins etwaige Veräußerungen ihm gehöriger Grundstücke nur mit Genehmigung des Magistrats geschehen dürfen. Versammlung ist mit diesen Bedingungen einverstanden. — Der Kreisauausschuß hat den Magistrat um Anzeigerot von Baustellen zum Neubau des Kreisbauhauses ersucht. Magistrat hat die Stelle in der Präzidentenstraße mit 6 M., später mit 5 M. pro □ Mtr., und 4 Parzellen am Blücherplatz mit 10 M. pro □ Mtr. angeboten, beim Ankauf der letzteren auch die Uebernahme von 1/2 der Straßenherstellungskosten bei Durchlegung der Goldstraße zur Bedingung gemacht. Der Kreistag hat dem entsprechend für die 4 Parzellen am Blücherplatz die Summe von 37988 M. (d. h. 10 M. pro □ Mtr.) bewilligt, will aber wegen Uebernahme der Anliegerbeiträge eine genau präcificirte Forderung gestellt haben, welche Magistrat nicht feststellen kann, weil das Project der Durchlegung der Goldstraße zur Zeit nur als Project besteht, sich also die Kosten nicht feststellen lassen. Die Finanzcommission will den Preis auf 14 M. pro □ Mtr. erhöht haben, ebenso Stadt. Cassel, der auch diesen Preis noch für überaus billig bezeichnet. Stadtv. Koch hält den Preis von 10 M. für ausreichend, bemängelt außerdem die Baustellen-Eintheilung am Blücherplatz. Erster Bürgermeister Matthes sagt nochmalige Prüfung der bemängelten Parzelleneintheilung zu. Stadtv. Kohl will den Landkreis nicht anders behandelt haben, als andere Käufer. Nach Schluß der Debatte beschließt die Versammlung mit 20 Stimmen, die 4 Parzellen am Blücherplatz für 10 M. pro □ Mtr. an den Landkreis unter den allgemeinen Verkaufsbedingungen und unter der Verpflichtung der Uebernahme von 1/2 der Anliegerbeiträge, soweit solche durch die Durchlegung der Goldstraße verursacht werden, zu verkaufen. Es folgt geheime Sitzung.

\* Der heutige Siebenstückertrug leider ein wenig hoffnungsvolles Gepräge, denn bedeckter Himmel, kühltes Wetter und Stürzregen waren seine Begleiter.

— N. Militärisches. Heute war hier der Armeemusikinspizient, Professor Rößberg aus Berlin anwesend zur Prüfung des Trompetercorps des hiesigen Infanterie-Regiments Fürst Blücher von Wahlstatt aus Anlaß der diesjährigen Kaiserparade. Die Prüfung fand heute früh von 7 Uhr ab im Kleinschen Saale statt. Mittags hat er sich nach Danzig begeben zur Prüfung der dortigen Musikcorps. — Von gestern ab haben die Pionier-Lebendkurse beim hiesigen Hüaren-Regiment Fürst Blücher begonnen. Als Lehrer ist der Leutnant Jensch vom Pionierbataillon Nr. 17 aus Thorn mit 3 Pionieren hierher kommandirt. Zunächst finden Uebungen im Brückenbau







## Bekanntmachung.

In Anlaß der am 30. d. Mts. in Rathsdammnitz stattfindenden Fahnenweihe des Kriegervereins Rathsdammnitz werden zwischen Stolp und Rathsdammnitz auf der Stolpethalbahn Sonderzüge nach folgendem Fahrplan abgelassen:

9.0	8.15	ab Stolp	11.33	10.08
10.38	9.05	an Rathsdammnitz	ab 10.45	9.0

Diese Sonderzüge halten auf sämtlichen Zwischenstationen nach Bedarf.

Zu fraglichen Zügen sowie zu dem fahrplanaemäßigen Zuge Nr. 3 ab Stolp, 12.03 Uhr mittags werden einfache Fahrarten nach Rathsdammnitz, welche zur **Sin- und Rückfahrt** gültig sind, zur Ausgabe gelangen. Die Rückfahrt kann auch auf diese Fahrarten mit dem fahrplanaemäßigen Zügen erfolgen.

Stettin, den 25. Juni 1901.

**Pommersche Betriebs-Direktion Stettin der Gesellschaft m. b. H. Lenz & Co., Berlin.**

## Verband der Vereine Creditreform

prämiiert  
auf der Weltausstellung zu Antwerpen 1894  
mit der  
**silbernen Medaille**

Internationale Vereinigung von Fabrikanten, Kaufleuten, Banken und Gewerbetreibende aller Branchen.

Ueber 700 Geschäftsstellen im In- und Auslande, Korrespondententz über die ganze Erde.

Mündlich und schriftliche Auskunftserteilung. — Einzug dahlöser Ausstände mittels des Mahnverfahrens.

In seiner Organisation einzig dastehendes Institut der Welt  
Geschäftsstelle in **Stolp, Wollweberstrasse 5.**

## Familien-Nachrichten.

Geb. Herr F. Wehrmeister (Reustettin) ein Sohn.

Geb. Frau Auguste Schulz geb. Hell (Kolberg). Herr Postverwalter a. D. August Knopp (Kolberg). Herr Ernst Krüger (Kolberg) Tochter Erna. Herr Kaufmann Erich Stubbe (Neustettin).

## Bekanntmachung.

Militär-Aushebungsgeschäft 1901.

Das diesjährige Ober-Ersatz- (Aushebungsgeschäft) Geschäft für den Stadtkreis Stolp findet statt:

am 3. und 4. Juli d. J. im **Rinkleben'schen Lokal an der Schlawer-Chaussee, jedesmal des Morgens von 7 1/2 Uhr ab.**

Die Befreiungspflichtigen müssen reinlich an Körper und Kleidung, insbesondere auch mit gewaschenen Füßen und beschnittenem Kopfschmelz und namentlich nüchtern vor der Aushebungs-Kommission erscheinen. Jeder Militärpflichtige muß seinen **Gestellungsbefehl und Loosungsschein** mitbringen, wer nicht im Besitze des Letzteren ist, hat die Ausstellung eines Duplikats beim dem unterzeichneten Civil-Vorsitzenden zu beantragen. Militärpflichtige, die mit solchen Fehlern behaftet, welche unter Umständen nicht sogleich zu erkennen sind, wie Taubheit, Stottern, Schwerhörigkeit, auch Blödsinn und dergl. müssen durch Atteste ihrer Ortsbehörde, Prediger oder Schullehrer nachweisen, daß sie nach den von den Attestausstellern gemachten Erfahrungen mit dem bezeichneten Uebel wirklich behaftet sind. Auf bloße mündliche Angaben wird nicht gerüchrichtigt. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten 3 glaubhafte Zeugen hierfür vor der Aushebungs-Kommission zu stellen. Wer durch Krankheit am Erscheinen gehindert ist, muß dies durch ärztliches Attest nachweisen. Geschieht dies nicht, so wird angenommen, daß absichtliche Nichtgefestellung vorliegt und hat der Betreffende in diesem Falle nicht allein eine Bestrafung bis zu 30 Mark oder eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen, oder Nichtberücksichtigung der Reklamationsgründe zu gewärtigen, sondern wird zwangsweise eingeholt und eventuell auch vorzugsweise eingeliefert werden. Die ärztlichen Atteste müssen entweder von

einem beamteten Arzt ausgestellt oder von der Polizeiverwaltung beglaubigt sein.

**Reklamationen**, welche von Angehörigen der zur Aushebung besonders beorderten Mannschaften, sowie für Militärpflichtige der fernmännlichen Bevölkerung beim diesjährigen Musterungsgeschäft bereits angebracht, gelangen, soweit sie nicht bereits berücksichtigt sind, zur Entscheidung der königlichen Ober-Ersatz-Kommission und brauchen nicht wiederholt zu werden.

Die Entscheidung erfolgt an den Tagen, an welchen die reklamirten Militärpflichtigen sich zu stellen haben. Die Reklamirten werden zunächst gemeinsam mit den sämtlichen übrigen Mannschaften auf ihre Tauglichkeit untersucht und erst nach Beendigung der Untersuchung erfolgt die Prüfung und Entscheidung über die Reklamation. Zu diesem Zwecke haben sich die Reklamirten demnächst nochmals und zwar gemeinsam mit ihren Angehörigen vorzustellen. Diese sowohl wie ihre Familienangehörigen dürfen sich nicht vor der Zeit entfernen. Ist ein persönliches Erscheinen der Angehörigen vor der Aushebungs-Kommission nicht möglich, so muß im Krankheitsfalle ein von dem Kreisphysikus oder einem Militärarzt ausgestelltes, in anderen Fällen ein behördliches Attest beigebracht werden. Ausgenommen vom persönlichen Erscheinen sind die über 26 Jahre alten Brüder der Reklamirten, die bereits verheiratet sind und einen eigenen Hausstand haben.

Stolp, d. 15. Juni 1901.

**Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirks Stolp Stadt.**  
**Matthos.**

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Book's Buch: 'Kl. Familie'. 30 Pfg. Briem. eins. G. Klötzsch, Verlag Leipzig.

Wer Stelle sucht, verlange die 'Deutsche Vakanzpost' Stettin.

## Lanolin-

### Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.  
Eine Postreise erst n. Banges.  
Lanolinfabrik Martinkaufelde.  
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolla achte man auf die Marke Pfeilring.

## Bekanntmachung.

Auf die Gebote in den Verpachtungsterminen am 17. und 18. d. Mts. betreffend die Nutzung des diesjährigen Graswuchses der Wiesen im Wulkmühlen-Gebiet, Stromwiesen, Freiheiten im Auker, Mergelgruben, der Wiese am Poetensteig, am Bahnhof, an der Hochstraße und andere kleinere Grasflächen haben wir den Zuschlag erteilt.

Vor Werbung des Grases muß Bezahlung der Pacht auf der Stadt-Haupt-Kasse erfolgen.

Stolp, d. 21. Juni 1901.  
**Der Magistrat.**

## Auction.

Sonnabend den 29. Juni cr. Vormittags 9 Uhr werde ich Töpferstadt 12 im Saale des Herrn Kühl hiersebst:

1 **Damenschreibtisch** (ausb.) 2 **Bettstellen** mit Matrassen, 1 **Bettkoffen**, 1 **Washkommode**, 6 **Stühle**, 2 gr. **Spiegel**, 1 **Kinderbettstelle** mit Matrasse, 1 **Chaiselongue**, **Tische**, 1 gr. **Aufliegetafel** für 24 Personen, 1 **Bank**leubettstelle, 1 **Gastrone**, 1 **Petroleumofen**, 2 **Sophas**, div. alte **Pferde-Geschirre** und **Sattlerhandwerkzeug** u. div. andere Sachen, wegen Verzuges meißelnd gegen Baarzahlung versteigern

## Silgradt,

beideter Mobiliar-Sachverständiger für die Gerichte des Landgerichtsbezirks Stolp und Auctions-Kommissar.

Alle noch ausstehenden Forderungen werden, falls sie nicht bis zum 1. Juli cr. beglichen sind, eingeklagt.

## R. Hundtesser.

## H. Matjes-Hering

traf jeden ein bei  
**A. P. Hillebrand,**  
Blücherplatz 10.

1 **Repositoryum** mit Fässern **Vadentisch v. Baltz**, **Schankwirtschaft** u. 1 **dito z. Materialgeschäfte** billig zu verkaufen. Bergstraße 14.

## 10 tüchtige Arbeiter

sind dauernde Beschäftigung.  
**A. Schlawin,**  
Zimmermeister.

## Borarbeiter

mit Leuten erhält bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung beim **Chaussee-Reubau Exp. Darfm Kr. Stolp zu melden beim**  
Baunternehmer **Müller, Darfm.**

Auf der Försterei Buchhorst bei Arnshagen wird zum 1. October ein erfahrener **Ackerknecht** gesucht. Lohn 180 M.

Ein jüngeres **Mädchen** vom Lande wird sogleich gesucht. **Gustko, Quebbe 17.**

## Guter Verdienst

für eine sensationell illustrierte Zeitung Auflage 24000 die bei fleißigem Betrieb ein gutes Auskommen sichert, werden Agenten zur Colportage gesucht. Offerten unter **M. K. 996**, Hauptpost Hamburg.

wird garantiert durch die



REIN, MILD, NEUTRAL. Preis 25 Pfg.  
Eine Postreise erst n. Banges.  
Lanolinfabrik Martinkaufelde.  
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolla achte man auf die Marke Pfeilring.

## Kaufmann's Walldhaus.

Joh. H. Reconschowitz Königl. Musikdirigent a. D.  
Freitag den 28. Juni 1901.  
**Gr. Militair-Concert**  
Direction: Herr **Emil Bögol**, Königl. Musikdirigent.  
Anfang 8 Uhr. Entree: 3 Pfg., Kinder 10 Pfg.  
**Zeherer-Billets** (10 Stück 2 M.) an den bekannten Verkaufsstellen

Jeden Sonntag, Dienstag, Freitag. Concert.

Meiner werthen Kundenschaft zur gefälligen Kenntnismahme, daß ich mein Geschäft von jetzt ab nach den gesetzlichen Bestimmungen schließen werde und zwar: Sonnabend um 9 Uhr und an den übrigen Wochentagen um 8 Uhr.

**Wilhelm Schultzer, Friseur,**  
Kirchplatz 11.

## Neuerst günstige Verkäufe!

Von dem Gute **Görsdorf bei Konitz**, Bahnstation Görsdorf (Strecke Ratze-Konitz), der Landbank Berlin gehörig, kommen noch 2 Grundstücke in Größe von je 74 Morgen Acker und Wiesen zum Verkauf. Beide Stellen haben massive neue Gebäude, Bahnhof, Schule und Kirche in der Nähe. Schöne Wiesen. Guter Mittel- resp. Kleeartiger Boden. Guter Saatenstand.

Preis pro Morgen einschließlich Gebäude, Ernte, Saatbestellung, Inventar M. 220 und 240. Anzahlung 4000 und 4400 Mark. Neuerst günstige, sonstige Zahlungsbedingungen.

Weitere Auskunft erteilt kostenlos die Geschäftsstelle der Landbank, **Bronberg, Elisabethstr. 21.**



## Singer Nähmaschine

— sind musterfertig in Construction und Ausführung  
**Singer Nähmaschinen** sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.  
**Singer Nähmaschinen** sind unerreicht in Schnelligkeit und Dauer.  
**Singer Nähmaschinen** sind in den Fabriken die meist verbreiteten.  
**Singer Nähmaschinen** sind für die Moderne Kunstnäherie die geeignetsten.  
Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der Modernen Kunstnäherie.

Welt Anstalt ang.  
Paris 1900  
Grand Prix.

## Singer Co.

Nähmaschinen Act. Ges.  
Stolp, Mittelstraße 48.

## F. Dollega, Stolp

Markt 9.

empfehlen zur bevorstehenden

Reisezeit seine große

Auswahl hervor-

ragender Neu-

heiten in

\*



\*

Tassen, Schalen, Kuchenteller, Sahnetöpfe, Leuchter, Vasen, Kinderseidel u. in echt Porzellan mit feingemalten Ansichten; ferner: **Kristallgläser, echte Bronzen u. Perlmutterwaren** mit reich vergoldeten, geschliffenen und gemalten **Ansichten**, von 20 Pfg. bis 5 M.

20 Lieferungen zu 50 Pf.

**100 Kartenseiten**  
**10 Mark**

**Neuer Volks-Familien-Atlas**

1. Lief. 50 Pf.

## Neuer Zehn-Mark-Atlas.

Einem großen, vollständigen Sonderatlas von

**hundert Kartenseiten**

in technisch vollkommener Ausführung und Ausstattung zum Preise von nur

**zehn Mark**

hat bis jetzt noch Niemand, in keinem Lande und zu keiner Zeit, geboten.

**hunderttausende**

bleibt es, die, sei es in der Familie, sei es im Beruf, im Geschäft, im Bureau, gern einen ausführlichen, auf jede Frage Auskunft gebenden Atlas besitzen möchten, auf dessen Erwerb aber des Preises wegen bisher verzichtet haben. Der

**Neue Volks- und Familien-Atlas**

bietet eine vollständige und handliche Kartenammlung aller Erdteile und Länder, in einer Ausstattung und Größe, wie sie den Bedürfnissen des täglichen Lebens, für die Zeitungsliteratur, für Studien oder andere Zwecke, entspricht.

Die Ausgabe erfolgt in 20 Lieferungen zu je 50 Pf., so daß sich der Atlas zum Preise von zehn Mark vor Ablauf des Jahres in den Händen der Abonnenten befindet.

Erste — Probe — Lieferung mit ausführlichem Inhaltsverzeichnis in allen Buchhandlungen zur Ansicht und für Abonnement.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

In unserer lithographischen Anstalt fertigen wir **Etiquettes** für **Weine, Spirituosen, Bier u. s. w.** schnell und preiswert an. **F. W. Feige's Buchdr.** Stolp i. Pomm.

ff. **Matjes-Hering** empfiehlt **A. J. Brill** Bahnhofstr.

Bestellungen in **Steinkohlen und Briquetts**

zur sofortigen Lieferung sowie v. **Juli, August, September** kann bei jegiger Aufgabe zufolge Abchlusses recht billig abgeben und empfiehlt es sich, jetzt den Bedarf aufzugeben.

**A. P. Hillebrand,** Blücherplatz.

Eigene Spähne, Ia. Mejerne Knüppel, Buchene Knüppel u. offerieren **Docker & Blau.**

## ! wie reizend!

ist ein harter, weicher, rofiger Teint, sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten daher gebraucht man:

**Rodebenter Liemmilch-Seife**  
Schutzmarke: **Stedenpferd**  
à St. 50 Pfg. bei: **J. C. Weller Nachf., H. Wals, G. Glese; Adt Nachf., Apoth. Hofmann** in Stolpmünde.